

„Jeder sollte sich an die Vorkehrungen halten“



Grenz Echo - 17. Mar. 2020
Pagina 6

Mit Blick auf die Schutzmaßnahmen im Kampf gegen die Coronakrise spricht die deutschsprachige Kammerabgeordnete Katrin Jadin von den größten Eingriffen seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Wie die Eupenerin die Lage bewertet, erklärt sie im Interview mit dem GrenzEcho.

Von Christian Schmitz

Frau Jadin, was sagen Sie zu den getroffenen Schutzmaßnahmen im Hinblick auf die Coronavirus-Pandemie?

Es sind drastische Maßnahmen in einem nie da gewesenen Ausmaß. So etwas hat es wohl seit Ende des Zweiten Weltkrieges nicht mehr gegeben. Dass der Konzertierungsausschuss sich zu solchen Maßnahmen durchgerungen hat, beweist, wie ernst die Lage ist und dass wir sie auch ernst nehmen müssen.

Die einen halten die getroffenen Maßnahmen für übertrieben. Andere sagen, die Politik hat viel zu spät reagiert. Wie lautet Ihre Meinung?

Die Regierung hat die Entwicklung der Infektionsrate in Belgien seit mehreren Wochen täglich beobachtet und tut dies weiterhin. Es ist natürlich nicht einfach, in einer solchen Situation - als Laie, der ich auf diesem Gebiet zwangsläufig bin - wissen zu können, inwiefern solche Maßnahmen zum richtigen Zeitpunkt getroffen worden sind oder nicht. Ich verlasse mich da auf das Ermessen des Expertenkomitees, das dem Konzertierungsausschuss und der Regierung hierfür von Anfang an zur Seite steht.

Die wichtigsten Schutzmaßnahmen sind begrenzt bis zum Start der Osterferien. Reicht das aus, oder müssen wir uns auf eine Verlängerung einstellen?

Wichtig ist festzuhalten, dass, wenn solche harten Maßnahmen getroffen werden, die Situation auf sanitärer Ebene alarmierend ist, und dass unser Land und die Gesundheit der gesamten Bevölkerung in Gefahr sind. Die Hoffnung ist, dass sich damit die neuen Fälle von Infektionen in diesem Zeitraum nicht so vermehren. Anderenfalls könnte es passieren, dass die Kapazitäten, um neue Patienten in unseren Krankenhäusern aufzunehmen, nicht mehr gewährleistet werden könnten. Sollte dies in dem gegebenen Zeitraum nicht gelingen, so sind Verlängerungen oder Verschärfungen dieser Maßnahmen nicht auszuschließen. Deswegen ist es auch so wichtig, sich an diese zu halten. Denn ich muss Ihnen ja nicht erklären, was diese Situation auch an wirtschaftlichen Konsequenzen für unser Land hat.

Der politische Betrieb ist ohnehin schon beeinträchtigt, weil es keine voll funktionsfähige Regierung gibt. Wie wirkt sich das Coronavirus auf Ihren politische Alltag aus?

Meinem Mitarbeiter habe ich für die kommenden zwei Wochen vorerst „Homeoffice“ verordnet. Die Ausschüsse in der Kammer, in denen Abstimmungen unerlässlich sind, werden stattfinden. Anhörungen oder nicht unerlässliche Versammlungen wurden und werden entweder verschoben oder werden über Internet organisiert. Ich habe bereits meine Vorkehrungen getroffen, um weiterhin effizient arbeiten zu können und trotzdem erreichbar - per Email oder telefonisch - für die Bevölkerung zu bleiben. Im Prinzip sollen die Plenarsitzungen der Kammer am Donnerstag weiterhin stattfinden.

Denken Sie, dass die Arbeit der Kammer wie gewohnt durchgezogen werden kann?

Wie gesagt, tagen momentan nur die Ausschüsse, in denen Abstimmungen unerlässlich sind. Darüber hinaus wurde darum gebeten, dass die Ausschusssitzungen ausschließlich von den Abgeordneten besucht werden. Das heißt also, dass die Mitarbeiter oder die Personen, die nicht unerlässlich für diese Versammlung sind, diesen Sitzungen nicht beiwohnen.

Wie gehen Sie persönlich mit dieser Situation um? Macht Sie Ihnen Angst?

Ich kann Ihnen versichern, selbst wenn ich am Anfang vielleicht das Ganze noch belächelt habe, lache ich heute sicher nicht mehr. So sehr ist mir, aufgrund der getroffenen Entscheidungen, bewusst geworden, wie ernst wir diese Situation nehmen müssen und wie unerlässlich es ist, dass sich alle an die Maßnahmen halten, damit wir der Pandemie und vor allem der Ausbreitung schnell ein Ende bereiten können. Ich halte mich an die Vorkehrungen wie jeder es tun sollte, ersuche aber auch alle Mitbürger, nicht in Panik zu verfallen.

In der Zwischenzeit besteht eine Einigung über die Bildung einer „Notregierung“, die wichtige Entscheidungen treffen kann...

...in einer solchen Situation wäre es mehr als wünschenswert, eine Regierung zu haben, die die notwendigen Entscheidungen trifft, vor allem in finanzieller Hinsicht. Deswegen begrüße ich auch den Entschluss, eine Notstandsregierung zu bilden, die von einer großen Mehrheit im Parlament getragen wird.

„Notstandsregierung“: Was heißt das eigentlich?

Konkret bedeutet dies, dass die aktuelle Regierung nun Möglichkeiten erhält, Gesetze im Gesundheitswesen und der Wirtschaft zu erlassen, und die Finanzierbarkeit dafür vorzusehen, ohne zwingend hierfür die Abstimmung im Parlament einfordern zu müssen. Das ist eine ganz besondere Situation, die auf maximal sechs Monate begrenzt wird.

Die Wirtschaft leidet besonders unter den beschlossenen Schutzmaßnahmen. Wie wird ihr geholfen?

Erste wichtige Maßnahmen sind bereits in der vergangenen Woche getroffen worden, um den Selbstständigen sowie kleinen und mittelständischen Unternehmen in diesen für sie sehr schweren Zeiten unter die Arme zu greifen. Alle Maßnahmen sind auf den Internetseiten des föderalen Finanzministeriums, des föderalen Wirtschaftsministeriums oder auf der Webseite des nationalen Sozialversicherungsinstitutes für Selbstständige (Inasti) erklärt. Ob das aber ausreichen wird, wenn die Schutzmaßnahmen verschärft oder verlängert werden, wage ich zu bezweifeln. Deswegen denke ich, dass sich die Regierung auch noch zum Beschluss weiterer unterstützender Maßnahmen durchringen muss.

Hier die Links zu den Schutzmaßnahmen (auf Französisch):

Webseite des föderalen Finanzministeriums (Föd Finanzen):

<https://bit.ly/3aYZJWV>

Webseite des föderalen Wirtschaftsministeriums: <https://bit.ly/2TTS0E1>

Webseite des nationalen Sozialversicherungsinstitutes für Selbstständige (Inasti):

<https://bit.ly/2QmjhwB>

Von Christian Schmitz

Copyright © 2020 Grenz Echo. Alle rechten voorbehouden